

Zwei Ölskizzen von Johann Jakob Zeiller

Eine Schenkung der Sammlung Georg Schäfer an das Germanische Nationalmuseum

Dank einer Schenkung der Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt, ist das Germanische Nationalmuseum in den Besitz von zwei Ölskizzen von Johann Jakob Zeiller gekommen (1708 Reutte – 1783 Reutte/Tirol), die als vorbereitende Arbeiten zur Kuppelfreskierung der Abteikirche des Benediktinerklosters Ettal dienten. Das 1752 vollendete Fresko zeigt die Apotheose des hl. Benedikt mit der Dreifaltigkeit und eine universale Heiligenversammlung, die aus einer Vielzahl von Päpsten, Kardinälen, geistlichen und weltlichen Heiligen, Märtyrern, Mönchen und Nonnen besteht. Sie sollen die Verherrlichung der Kirche und in dieser den Triumph des Benediktinerordens und seiner Zweige verdeutlichen. Dieser Heiligenhimmel

ist in sechs Gruppen gegliedert.

Die eine Ölskizze stellt die Gruppe der Mönche des Benediktinerordens und seiner Zweige vor (Öl auf Leinwand, 67,9 x 104,7 cm, Gm 1929). In bewegter und raffinierter Figurenverteilung bevölkern die Stifter der Ordensabzweigungen den Himmel. Über die Wolkenluft hinweg stellen sie in ekstatischer und visionärer Gebärdensprache die Verbindung zueinander her. Den Mönchen sind als Attribute Abtstab, Buch oder Märtyrerpalmzweige zugeteilt und nur wenige Heilige können aufgrund spezifischer Symbole identifiziert werden. Rechts neben der Mittelachse führt der hl. Bernhard von Clairvaux die Ordensstifter an, die nach den Regeln des hl. Benedikt leben. Er sitzt auf einer Wolken-

bank, in weißer Kulle und mit seinen Attributen Kreuz, Speer und Stab mit Schwamm, dem Bukett, das er sich aus den Leidenswerkzeugen Christi gebunden hat. Unter den „Schwarzen Benediktinern“ ist ganz rechts unten der hl. Magnus an dem geflügelten Drachen zu erkennen, dem er mit fast spielerischer Leichtigkeit den Gallusstab in die Flanke stößt. Nach einer Legende hat er die Gegend von Kempten und Füssen von einem Drachen und allerlei Ungeheuern befreit. Diese Ausrottungsaktion steht für den Sieg des Evangeliums über das Heidentum. Herausgehoben sei noch die schwarz gekleidete Gestalt links unten, die mit ausgestreckten Armen Kette, Handschelle, Schloß und Halsring der Gefangenen und Galeeren-



[J. Ex.]

Johann Jakob Zeiller, Mönche des Benediktinerordens und seiner Zweige, Öl auf Leinwand, um 1748.



Johann Jakob Zeiller, *Hl. Scholastika mit Nonnen des Benediktinerordens und seiner Zweige*, Öl auf Leinwand, um 1748.

sträflinge präsentiert. In ihr ist der hl. Johannes von Matha zu erkennen – ein Vertreter der Befreiungsorden, deren Ziel das Loskaufen von Gefangenen war. Den Himmelsraum oberhalb der Ordensstifter bevölkern bewegte Gruppen von Vertretern der Ordenszweige, die sich aufgrund der virtuoson Farbperspektive ins Unendliche zu verflüchtigen scheinen. Zeiller kam es offensichtlich weniger darauf an, die einzelnen Heiligen kenntlich zu machen, sondern es ging ihm und den Programmgestaltern – den Ettaler Mönchen – um den sichtbaren Ausdruck des Gedankens der triumphierenden Kirche mit Betonung des Benediktinerordens. Zeiller lockert das beherrschende schwarze Habit der Benediktinermönche auf, indem er in vielfältigen Nuancierungen von weiß, braungelblich über türkisblau bis grauschwarz die wenigen für die Kleidung der Mönche zulässigen Grundfarben hinzunimmt.

Die zweite Ölskizze, die hl. Scholastika mit Nonnen des Benediktinerordens und seiner Zweige (Öl auf Leinwand, 60 x 76,5 cm, Gm 1928), entspricht in den Gestaltungsprinzipien ihrem Pendant. An ihrem Attribut, der Taube, ist die Äbtissin Scholastika, Schwester des Ordensgründers Benedikt zu erkennen. Auch hier war Zeiller sparsam mit spezifischen Attributen, fast alle Nonnen präsentieren den Äbtissinnenstab und die Märtyrerpalme. Die Ölmodelle verdeutlichen bereits die atmosphärisch-malerische Darstellungsweise des Kuppelfreskos. Zudem wird eine in sich geschlossene Komposition angestrebt, so daß sie als selb-

ständige Kunstwerke zu betrachten sind.

Die beiden Gemälde sind die Anschlußstücke zu dem seit 1934 im Germanischen Nationalmuseum befindlichen Entwurf für das über dem Chor ausgeführte Drittel des Ettaler Freskos, der den hl. Benedikt und die Dreifaltigkeit mit der Versammlung von Päpsten, Kardinälen und Bischöfen zeigt (Gm 1320). Damit sind die vorbereitenden Arbeiten zu fünf Gruppen dieses gewaltigen Heiligenhimmels im Besitz des Germanischen Nationalmuseums. Weitere Ölstudien Zeillers befinden sich im Klostermuseum Otto beuren. Anlaß für die Ausführung dieser Ölskizzen war die Kuppelfreskierung der Ettaler Abteikirche. Sie erhielt nach der Brandkatastrophe vom 29. Juni 1744 eine neue Ausstattung. 1745 begann man sofort mit der Erneuerung des Klosters und dem Neubau der Kirche. Da man deren alte Umfassungsmauern fast in ihrer gesamten Höhe und damit den Grundriß des gotischen Zwölfeckbaus wieder verwenden konnte, war der Neubau rasch vorangeschritten. 1747 waren bereits das neue Gewölbe der großen Rotunde fertig und der Dachstuhl gesetzt, so daß man sich nach Künstlern für die Ausstattung sehen mußte. Für die Freskomalerei fiel die Wahl auf Zeiller, damit sind die Ölskizzen um 1748 zu datieren.

Johann Jakob Zeiller erfuhr seine erste Ausbildung bei seinem Vater Paul. Danach studierte er fast 10 Jahre lang in Italien, bei Sebastiano Conca in Rom und bei Francesco Solimena in Neapel.

1735 kam er nach Wien, besuchte dort die Akademie und schloß sich Paul Troger an. Durch eine zehnjährige Mitarbeit bei Troger wurde er zu einem der engsten und bedeutendsten Schüler dieses Meisters. Bei Troger übte Zeiller als einer der ersten einheimischen Künstler Österreichs neben der Figurenmalerei auch die Tätigkeit eines Architekturmalers aus. Dadurch brach er gemeinsam mit Troger die Monopolstellung der bolognesischen Quadraturisten in Österreich, die für die illusionistische Gestaltung der Deckenfresken eine äußerst wichtige Rolle spielten. Es entstanden eine einheimische österreichische Schule und Stilrichtung, die erstmalig die gesamte Innenraumdekoration durch Freskenmalerei ganz in eigener Regie nahmen – ein künstlerischer Vorteil, eine eigene Konzeption der totalen Raumgestaltung verwirklichen zu können. Zeiller schuf seine ersten eigenen Fresken im Wirkungskreis Trogers in Niederösterreich und war auch nach seiner Mitarbeit bei Troger noch mehr als 10 Jahre in Wien ansässig. Als Wanderkünstler erwarb er sich bald nach Beginn seiner selbständigen Tätigkeit einen bedeutenden Auftraggeberkreis in den großen Klöstern Süddeutschlands.

Das Kuppelfresko der Kirchenrotunde in Ettal stellt den ersten Höhepunkt in Zeillers Schaffen dar. Die hohe Steilkuppel hat eine Spannweite von 25,4 m und mit der Laterne eine zu dekorierende Fläche von 1300 m². Mit 413 Gestalten zählt sie zu den figurenreichsten Deckengemälden. Neben der starken Abhängigkeit von Troger im Faltenstil und Figurentypus, war vor allem Johann Michael Rottmayrs Kuppelfresko in der Wiener Karlskirche (1725–1730) vorbildhaft. Von hier übernimmt Zeiller die Zonengliederung, die Farbigkeit und zahlreiche motivische Details für die Figuren. Dabei verwendet er einige wenige Grundmuster für stehende, sitzende und kniende Gestalten, die er variiert. Sicherlich wurde Zeiller bei seiner umfangreichen Arbeit, die er in etwa zwei Jahren vollendete, von Gehilfen unterstützt, vermutlich auch von seinem Vetter Franz Anton. Die ölgemalten Teilmodelle und die Freskorausführung stimmen sehr genau überein. Verschiedene Gruppen sind geringfügig verschoben, einige Figuren ausgetauscht, was aus den Bedingungen der Wölbung und des im Fresko zur Verfügung stehenden Platzes zu erklären ist.

Sonja Weih-Krüger

Bayerischer Staatspreis für Nachwuchsdesigner 1990

Dieser vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr gestiftete und seit 1987 jährlich vergebene Preis hat zum Ziel, die Wirtschaft auf besonders begabte Nachwuchskräfte aus den Bereichen Industriedesign und gestaltendes Handwerk aufmerksam zu machen. Der Wettbewerb wurde in diesem Jahr zum vierten Mal ausgetragen und dabei erstmals nicht in München. Eine veränderte bayerische Landespolitik, die sich zum Ziel setzt, Nürnberg verstärkt als Wirtschaftszentrum zu fördern, und die regen Aktivitäten des seit 1987 bestehenden DESIGNFORUM Nürnberg haben es mit sich gebracht, daß der vierte Bayerische Staatspreis für Nachwuchsdesigner in Nürnberg vergeben wird. Das Germanische Nationalmuseum hat sich spontan dazu bereit erklärt, in Zusammenarbeit mit dem DESIGNFORUM Nürnberg Organisation und Präsentation dieser Ausstellung zu übernehmen. Bis zum 27. Mai sind die insgesamt 46 Einsendungen aus den Bereichen Industriedesign (35) und gestaltendes Handwerk (11) im Theodor-Heuss-Bau des Germanischen Nationalmuseums zu sehen.

Der Bayerische Staatspreis für Nachwuchsdesigner ist ein bundesweiter Wettbewerb. Teilnahme-

berechtigt sind Absolventen des Fachbereichs Industriedesign (Produktdesign) an Ausbildungsstätten für Gestaltung in der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West), die im Studienjahr 1989 ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Für den Bereich gestaltendes Handwerk sind Lehrlinge, Gesellen, Meister, Schüler und Studenten aufgefordert, sich zu beteiligen. Die bundesweite Ausschreibung hatte zur Folge, daß Einsendungen aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin (West), Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen in das Germanische Nationalmuseum kamen.

Insgesamt standen für diesen Wettbewerb drei Preise zur Vergabe, die mit je DM 7.000,- dotiert sind. Ein Preis war für den handwerklich-gestalterischen Bereich vorgegeben. Vier Einsender erhielten Anerkennungen zugesprochen, die mit einer Prämie von jeweils DM 2.000,- verbunden waren. Die Jury hat es sich nicht leicht gemacht. Das Ergebnis war dementsprechend beachtlich: Den Staatspreis für gestaltendes Handwerk erhielt Karin Brock zugesprochen. Mit ihren drei „schnellen Dosen“ – das sind mit einem Sprungdeckel versehene Büchsen, die sich durch leichten Seitendruck rasch öffnen lassen – hat sie in

perfekter Handarbeit aus Silber Prototypen geschaffen, die sich in anderer Materialausführung zur seriellen Massenproduktion eignen. Anerkennungen bekamen die Einsendungen von Alfred Stemp, der ein originelles Brettspiel in Form einer aufgeklappten Dreieckspyramide erdacht hat und Karl-Heinz Groß für seine drei unkonventionellen Uhren.

Für Industriedesign wurden zwei Staatspreise vergeben. Nach langer, zum Teil kontrovers geführter Debatte entschied sich die Jury für die von Ludwig Corr gestaltete Kabine eines Portalstaplers, der im Bereich des Containerumschlags eingesetzt werden kann, sowie für den ausgeklügelten Postschalerautomaten Ute Mergners. Mit Anerkennungen wurden der mobile Lasercutter Herb Pausers, der Rodelschlitten Bernd Härtels und der Waschautomat für den öffentlichen Bereich von Christoph Matthias bedacht.

Nach der Präsentation aller 46 Einsendungen wird die Ausstellung auf Tournee gehen. Inzwischen haben Designinstitutionen in Berlin (Ost) und Madrid Interesse an einer Übernahme bekundet. Alleine das ist schon ein schöner Erfolg für die Förderung des Designs durch Bayern.

Claus Pese



Die Jury bei der Vergabe des Staatspreises

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 13 31 0	Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart Studiensammlungen Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ)	Sammlungen: Di-Fr 9-17 Uhr Sa u. So 10-17 Uhr Do auch 20-21.30 Uhr (ausgewählte Abteilungen) Mo geschlossen 1. Mai geschlossen, Christi Himmelfahrt 10-17 Uhr Bibliothek: Di 9-17 Uhr, Mi u. Do 9-20 Uhr, Fr 9-16 Uhr Kupferstichkabinett: Di-Fr 9-16 Uhr Archiv und Münzsammlung: Di-Fr 9-16 Uhr
Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum	Kunsthandwerk	Schloß: Sa und So 10-17 Uhr Schloßgarten: Täglich 10-19 Uhr
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 13 31 0	Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof	
Albrecht Dürer-Haus Albrecht-Dürer-Straße 39 Tel.: 16 22 71 Gut erhaltenes spätmittelalterliches Bürgerhaus. Von Albrecht Dürer fast zwanzig Jahre bewohnt.	Holzschnitte von Dürer. Werke zur Wirkungs- und Verehrungsgeschichte des Künstlers vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Di-Fr 10-17 Uhr Mi 10-21 Uhr Sa, So und Feiertage 10-17 Uhr Mo geschlossen 1. Mai geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di-Fr 10-17 Uhr Mi 10-21 Uhr Sa, So 10-17 Uhr Mo geschlossen 1. Mai geschlossen
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Tel.: 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo-Do 14, 15 und 16 Uhr / Fr 9, 10 und 11 Uhr / So 10 und 11 Uhr / Sa geschlossen 1. Mai geschlossen
Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di-So 10-17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen 1. Mai geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marienortgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di-So 10-17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen 1. Mai geschlossen
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13-15 Tel.: 16 31 64, Verwaltung 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Di bis So 10-17 Uhr, Mi 10-21 Uhr, Mo geschlossen 1. Mai geschlossen
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post. Neugestaltete Eisenbahnabteilung und neues Museumsrestaurant	Mo-So 10-17 Uhr 1. Mai geschlossen Postabteilung bis Mitte 1990 wegen Umbau geschlossen
Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87	Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten	Mo, Di, Fr 9-13 Uhr Mi, Do 9-17 Uhr So 14-17 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo 8.15-16.00 Uhr, Di, Do 9-16 Uhr Mi 8-20 Uhr, Fr 8-13.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo-Do 8.30-15.30 Uhr Fr 8.30-12.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90		Mo, Mi und Fr 10-12.30 und 13.30-16.00 Uhr Di und Do 10-12.30 und 13.30-18.00 Uhr Sa 9-12 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo-Fr 9-12 Uhr und 13-16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Sa, So geschlossen Mo-Mi 8.30-16.00 Uhr Do 8.30-19.30 Uhr Fr 8.30-15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Naturhistorisches Museum der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Fr 10-13 Uhr und 14-16 Uhr Do 14-19.30 Uhr Sa 10-12 Uhr Jeden 1. Sonntag im Monat 14-17 Uhr Mi, So und an Feiertagen geschlossen, 1. Mai geschlos
Albrecht-Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64-66 (Pilatushaus) Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Di-Fr 12-18 Uhr Sa, So und Feiertage 10-14 Uhr Mo geschlossen 1. Mai 10-14 Uhr
Kunsthau Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di-Fr 11-18 Uhr Sa, So 11-16 Uhr Mo geschlossen 1. Mai geschlossen
A. W. Faber-Castell 8504 Stein - Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	täglich 10-17 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen)
Museum Industriekultur ehemaliges Tafelgelände Äußere Sulzbacher Straße 62 Tel.: 16 36 48 und 16 46 72	Stadtgeschichte im Industriezeitalter	Wiedereröffnung des Museums am 11. 5. 1990 Di-So 10-18 Uhr Mi 10-20 Uhr Mo geschlossen

Ausstellungen

Bayerischer Staatspreis für
Nachwuchsdesigner
(27. 4. 1990 bis 27. 5. 1990)

Charly Banana in
Zusammenarbeit mit Ralf Johannes:
Das Gemüse schlägt zurück
(11. 4. 1990 bis 6. 5. 1990)

Bak und Dürer
(30. 3. 1990 bis 13. 5. 1990)

Gruppe Buntmetall
(13. 3. 1990 bis 31. 5. 1990)

Christian Schad
(17. 3. 1990 bis 13. 5. 1990)

Armando
(6. 4. 1990 bis 20. 5. 1990)

Aus der Sammlung: Zeichnungen
und Druckgraphik
(25. 3. 1990 bis 3. 6. 1990)

Kinderbücher aus Nürnberg für England –
Gedruckt und verlegt von Ernst Nister 1842–1909
(9. 3. 1990 bis 6. 5. 1990)

andernorts: Ulrike Rosenbach (Köln)
(4. 5. 1990 bis 24. 6. 1990)

Helmut Dirnaicher – Neue Arbeiten
(29. 3. 1990 bis 11. 5. 1990)

Thomas Florschuetz: Fotografie
(18. 5. 1990 bis 6. 7. 1990)

Eiszeitfunde aus Franken
Ein Querschnitt durch die Tierwelt des Pleistozäns
(30. 5. 1990 bis 31. 1. 1991)

Michael Runschke: Übermalte Radierungen
(29. 4. 1990 bis 20. 5. 1990)
Peter Weigel: Malerei
(27. 5. 1990 bis 17. 6. 1990)

Schwabacher Künstlerbund
(Eröffnung 2. 5. 1990, 20.30 Uhr)
(3. 5. 1990 bis 27. 5. 1990)

Künstler aus Skopje –
Tendenzen südjugoslawischer Kunst
(Eröffnung 30. 5. 1990, 20.30 Uhr)
(31. 5. 1990 bis 24. 6. 1990)

Zauberstoff Papier –
600 Jahre Papier in Deutschland (1390–1990)
(19. 5. 1990 bis 19. 8. 1990)

Zündapp – Sieben Jahrzehnte deutsche Motorradgeschichte
(11. 5. 1990 bis 29. 7. 1990)
Deutschland im 19. Jahrhundert – Naturwissenschaft und Technik
(Pläne, Zeichnungen, Dokumente und Bilder)
(11. 5. 1990 bis 29. 7. 1990)

Führungen

5. 5. 1990, 20.00 Uhr · *Stefan Gschwendter:*
„Das Klavichord – Vom Rechenbrett zum
Hausmusikinstrument“

6. 5. 1990, 11.00 Uhr · *Dr. Anna Maria Kesting:*
„Der Weg in die Moderne – Malerei 19./20.
Jahrhundert“

10. 5. 1990, 20.00 Uhr · *Stefan Gschwendtner:*
„Das Klavichord – Vom Rechenbrett zum
Hausmusikinstrument“

13. 5. 1990, 11.00 Uhr · *Dr. Wolfgang Pülhorn:*
„Et ego in Arcadia. Gemälde der Sammlung Schäfer“

17. 5. 1990, 20.00 Uhr · *Dr. Wolfgang Pülhorn:*
„Et ego in Arcadia. Gemälde der Sammlung Schäfer“

20. 5. 1990, 11.00 Uhr · *Dr. Günther Bräutigam:*
„Segeln vor dem Winde. Von Schiffen, Seefahrern
und Entdeckungen“

27. 5. 1990, 11.00 Uhr · *Peter Laub M.A.:*
„Die Nazarener zwischen Klassizismus und
Romantik“

31. 5. 1990, 20.00 Uhr · *Peter Laub M.A.:*
„Die Nazarener zwischen Klassizismus und
Romantik“

Führungen zum Kennenlernen des Museums
Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr
Sonntag 15.00 Uhr

**Gruppenführungen deutsch, englisch,
französisch** durch das Museum
gegen Honorar und nach Vereinbarung,
Tel. 0911 / 1331-238 / -107

Führungen durch die Ausstellung „Armando“
2. 5. 1990, 18.00 Uhr *Dr. Gesine Stalling (KPZ)*
13. 5. 1990, 11.00 Uhr *Ute Heise (KPZ)*

Führungen durch die Ausstellung
„Aus der Sammlung“
27. 5. 1990, 11.00 Uhr *Günter Braunsberg (KPZ)*
30. 5. 1990, 18.00 Uhr *Günter Braunsberg (KPZ)*

Kunstgespräche
6. 5. 1990, 11.00 Uhr *Dr. Lucius Grisebäch:*
Face Farces – Arnulf Rainer
16. 5. 1990, 18.00 Uhr *Dr. Annie Bardon:*
Metapher Zahl – Eine Bildfolge von
Rupprecht Geiger
23. 5. 1990, 18.00 Uhr *Dr. Annie Bardon:*
Monstren oder Menschen? Die Figuren
Antonio Sauras

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

Guided Tours in English

General Tour
6 May 90, 2:00 p.m., *Marly Schaule*

Special Talk
20 May 90, 2:00 p.m. *Thomas White:*
Weapons and Armor

Führungen für Kinder und ihre Eltern

6. 5. 1990, 10.30 Uhr · *Stefanie Dürr:*
„Nürnberger Patrizierfrauen, Handwerker-
frauen und Mägde im 17. Jahrhundert“
13. 5. 1990, 10.30 Uhr · *Gabriele Harrassowitz:*
„Veilchen, Lilien, Hahnenfuß...“
Pflanzen auf mittelalterlichen Bildern“
20. 5. 1990, 10.30 Uhr · *Doris Lautenbacher:*
„Nürnberg früher und heute.“
Spaziergang durch die Nürnberger Altstadt“

**Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ),
Abt. Schulen:**

Unterricht für Schulklassen, Jugendgruppen,
Seminare (Lehrerbildung u. -fortbildung),
kostenlos im
Germanischen Nationalmuseum – Schloß
Neunhof u. Heimatmuseum – Albrecht-Dürer-
Haus – Stadtmuseum Fembohaus – Kunsthalle/
Norishalle – Spielzeugmuseum – Museum
Industriekultur – Naturhistor. Museum (NHG) –
Schulmuseum – Lorenzkirche – Sebaldus-
kirche – Altstadtbegehungen – ehem. Reichs-
parteitagsgelände
Anmeldung schriftlich oder telefonisch
0911 / 1331-241

**Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ),
Abt. Erwachsenenbildung:**

Führungen für Erwachsene (mit speziellen
Programmen für Studenten und Senioren) sowie
Führungsgespräche für Kinder und ihre Eltern
im Germanischen Nationalmuseum, Schloß
Neunhof und in der Kunsthalle/Norishalle
kostenlos bzw. gegen Honorar in dt., engl. und
frz. Sprache.
Anmeldung schriftlich oder telefonisch
0911 / 1331-238/107

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg
im Luitpoldhaus, Gewerbemuseumsplatz 4
8. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Dr. Julia Lehner:*
„Die Mode im alten Nürnberg“

Vorträge

im Naturhistorischen Museum
2. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Klaus Müller:*
Tonfilmvortrag: „Rettet den Königshof“
3. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Elke Frieser-Rex/Peter Rex:*
Farblichtbildervortrag: „Von Bali nach Komodo –
von der indonesischen Insel der Götter zur
Insel der Drachen“
9. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Alexander Schrehardt:*
Farblichtbildervortrag: „Israel– Einst und heute“
14. 5. 1990, 20.00 Uhr · *Heinz Engel, Weidhausen:*
Farblichtbildervortrag: „Besondere Pilzfunde
aus der Gruppe der Kleinbecherlinge“
16. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Franz Ströder:*
Tonbildvortrag: „Nürnberg – Romantik einer
Stadt“
17. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Tadeusz Lapias:*
Farblichtbildervortrag: „Ewiges Indien – Teil 1“
23. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Dr. Friedrich Steinbauer,
München:*
Farblichtbildervortrag: „Tourismus in der Süd-
see: Ursachen – Praxis – Folgen“
28. 5. 1990, 20.00 Uhr · *Ernst Rasch, Nördlingen:*
Farblichtbildervortrag: „Schmetterlinge und
Raupen“
29. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Dieter Kelletat,
Essen:*
Farblichtbildervortrag: „Naturwunder
Kaliforniens“
30. 5. 1990, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Josef Theodor
Groß, Universität Erlangen-Nürnberg:*
Farblichtbildervortrag: „Eiszeitfunde aus
Franken“



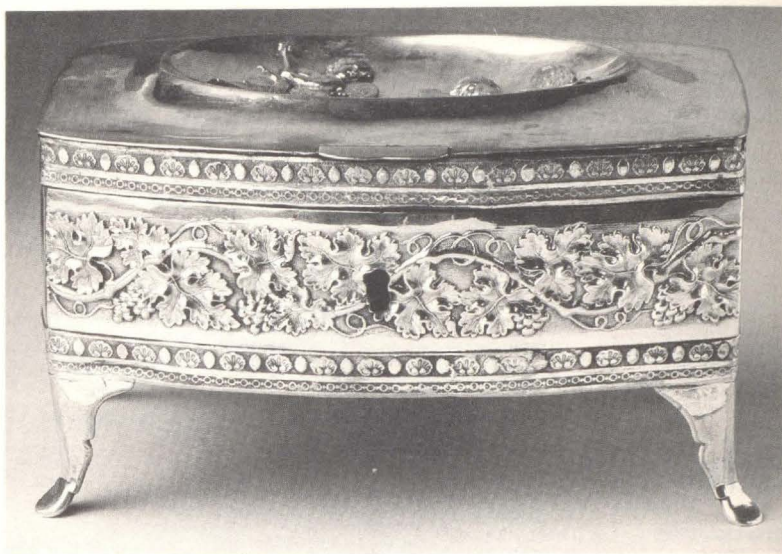
Eine silberne Zuckerdose aus Breslau

Mit dem ausgehenden 17. Jahrhundert kam in Europa die Gewohnheit auf, Kaffee und Tee mit Zucker zu trinken. Der Verbrauch diesen süßen Gewürzes nahm ab der Mitte des 18. Jahrhunderts erheblich zu, so daß man Zuckerdosen oder Zuckerschalen in Form kleiner Terrinen den bis dahin gebräuchlichen Zuckerstreuern vorzog. Die Zuckerdose gehörte meist zu einem kompletten Kaffee- oder Teeservice, in Form und Dekor passend zu den übrigen Teilen. Aus den Ensembles der Kaffeeservices mit einheitlicher Formgebung – wie dies auf dem bekannten Gemälde des Januarius Zick von der Familie Remy aus dem Jahr 1776 zu sehen ist – entwickelte sich im 19. Jahrhundert die Zuckerdose immer mehr zum prächtigen Einzelstück. Silberne

Zuckerdosen sind besonders aus Wien und Berlin, aber auch aus Breslau bekannt.

Als Meister dieses Tischgeräts von etwa 1830, das das Germanische Nationalmuseum zu Beginn des Jahres als Vermächtnis erhielt, ist Johann Adam Lemor bekannt, der am 20. Juli 1788 in Roemhild bei Meiningen geboren wurde. Nachdem er in Mainz das Goldschmiedehandwerk erlernt hatte, erwarb er 1818 das Breslauer Meisterrecht – das seit 1811 nicht mehr dem Zunftzwang unterlag – und wurde am 11. Februar 1820 Mitglied der Goldschmiedeinung. Im Jahre 1840 verstarb er. Sein Sohn Carl August Theodor und sein Enkel Julius Lemor arbeiteten ebenfalls als Goldschmiede in Breslau.

Die rechteckige Zuckerdose aus

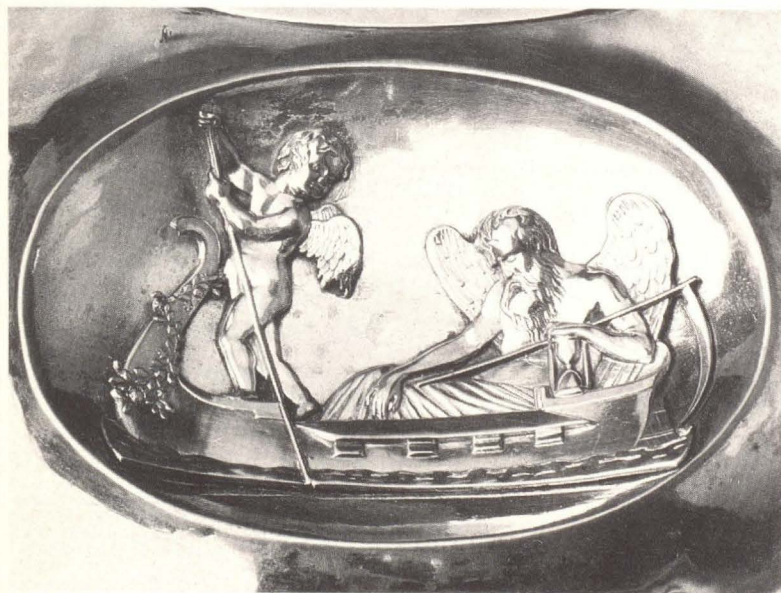


Zuckerdose von Johann Adam Lemor.
Breslau, um 1830, Silber

Silber (Höhe 8,5 cm, Länge 14,6 cm) mit antikisierenden Reliefformen steht auf vier stilisierten Blattfüßen. Die Vorder- und Rückseite der leicht nach außen geschweiften Längswandungen schmückt ein horizontal verlaufender, aufgelegter Weinranken- bzw. Traubenfries. Die Schmalseiten sind bis auf ein schmales Ornamentband, das alle Seitenwände nach oben und unten abschließt, glatt belassen. Die leicht konvex gewölbte Deckelseite zeigt in einer Vertiefung ein aufgelegtes Relief: Die halb allegorische, halb mythische Gestalt des Chronos sitzt schlafend in einem von einer Girlande geschmückten Nachen, den ein Putto mit einer Stange vorwärts bewegt. Chronos wird als alter vollbärtiger Mann mit Flügeln dargestellt. Sense und Stundenglas im linken Arm sind seine häufigsten Attribute. Mit der Vanitas-Idee entwickelt sich eine ikonographisch dargestellte Verbindung zwischen Chronos und Tod, die häufig auf Epitaphien und Grabmalern zu finden ist. Die Darstellung des Motivs auf dem Deckel einer Zuckerdose möchte überraschen. Im Museum in Breslau bezeugen einige weitere Behältnisse mit aufgelegten mythologischen Szenen die Arbeit Meister Johann Adam Lemors. Eine Dose zeigt sogar das gleiche Chronos-Motiv in gegossenem Relief.

Nicht selten waren Zuckerdosen mit einem kleinen Schloß verschließbar, wie das Beispiel im Germanischen Nationalmuseums beweist. Auf diese Weise sollten die Kinder vor dem Naschen des süßen Inhalts bewahrt werden, der damals wie heute sehr begehrt war.

Claudia Siegel



Detail-Deckelrelief

Studioausstellung der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg und der Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung anlässlich der Erwerbung zweier Gemälde „After Albrecht“ (1989) von Samuel Bak im Albrecht-Dürer-Haus

Der seit einigen Jahren in der Schweiz lebende israelische Maler Samuel Bak, Jahrgang 1933, braucht in Nürnberg nicht vorgestellt zu werden. Viele werden sich an die Retrospektive im Germanischen Nationalmuseum erinnern, die Michael Mathias Prechtl 1977 im Auftrag der Albrecht Dürer Gesellschaft zusammengestellt hat. Lothar Hennig, der damalige Ausstellungsarchitekt, richtete ihm als Museumsdirektor in Bamberg 1988 die jüngste Werkübersicht in Deutschland aus. Auch sie zog erwartungsgemäß viele Besucher aus Nürnberg an. Baks Gemälde „Melancholia with Still-Life“, eine Paraphrase auf Dürers Kupferstich der Melancholie, gehört seit 1988 zu den ständig im Dürerhaus gezeigten Stücken. Im Auftrag der Stadt Nürnberg schuf Bak 1989 für die in Planung und Aufbau befindliche „Rathausgalerie“ ein Bild zum Thema „Die Juden in der Stadt“, das, derzeit noch magaziniert, hoffentlich bald der Öffentlichkeit zugänglich sein wird.

Es entbehrt nicht einer gewissen Konsequenz, daß die Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung sich die

Bak und Dürer

beiden 1989 fertiggestellten Gemälde „After Albrecht“ von Bak sicherte. Der Maler variiert mit ihnen die Dürer'schen sog. Vier Apostel, seit der Goethezeit zu den bekanntesten Werken der altdeutschen Kunst zählend. In der hundertzwanzigjährigen Geschichte der A. Dürer-Haus-Stiftung ist es der bisher teuerste Ankauf. Rechtfertigung, ihn in einer eigenen kleinen Ausstellung gesondert vorzustellen. Die für die Verhältnisse und die Mitglieder des Fördervereins des Dürerhauses sehr hohe Ankaufsumme minderte sich ein wenig durch das Entgegenkommen des Malers und seines Generalagenten. Ein Viertel des Betrages steuerte die Kunst- und Kulturstiftung Dr. Joseph E. Drexel bei, der größere Rest muß durch Spenden aufgebracht werden.

Die improvisierte Studioausstellung gliedert sich thematisch in zwei Bereiche. Einmal werden Baks Gemälden „After Albrecht“ zu Vergleichszwecken originalgroße Ölkopien der Vier Apostel an

die Seite gestellt, darunter die von einem Münchener Hofmaler im Auftrag Kurfürst Maximilians I. von Bayern 1627 gefertigten Wiederholungen, die an Stelle der nach München verbrachten Tafeln Dürers im Nürnberger Rathaus aufgehängt wurden. Graphische Reproduktionen und Varianten der Vier Apostel von Johann Nepomuk Strixner, Albert Christoph Reindel, Karl Rössing und Helmut Booz runden den Komplex ab.

Den zweiten Teil bildet der 1977 für die Nürnberger Retrospektive von Bak geschaffene Zeichnungszyklus. Von diesen sechs großformatigen farbigen Blättern, die alle um Dürers Komposition der Melancholie kreisen, konnten für die vorliegende Ausstellung fünf nochmals auf Zeit zusammengebracht werden. Die Folge, heute verteilt auf fünf Eigner, gehört zum Bedeutendsten, was in unserem Jahrhundert „Dürer zu Ehren“ geschaffen wurde.

Zur Ausstellung liegt eine 20seitige hektographierte Besucherinformation vor (kostenlos auf Nachfrage an der Museumskasse erhältlich).
Matthias Mende



Samuel Bak: „After Albrecht“, 1989. Zwei Gemälde nach Albrecht Dürers sog. Vier Aposteln

30. Juni – 30. September 1990

Eine Ausstellung des
Germanischen Nationalmuseums

800 Jahre Deutscher Orden

in Zusammenarbeit mit der
Internationalen Historischen
Kommission zur Erforschung des
Deutschen Ordens

Der Deutsche Orden 1525 bis
1809

Diese Epoche der Ordensgeschichte und damit der dritten Ausstellungsabteilung wird begrenzt durch den Verlust Preußens für den Orden 1525 und seine Vertreibung und Enteignung im zerbrechenden Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Die Abteilung gliedert sich in Unterabteilungen, die von der Art der Objekte her stark differieren. Zuerst geht es um die rechtliche Stellung des Ordens im Reich. Der Deutschmeister erhielt die Führung des Restordens übertragen und fügte die Balleien zu einer Einheit zusammen. Es war das Verdienst Walters von Cronberg, der mit Porträt, Medaillen, Drucken und Urkunden gewürdigt wird. Die reichsfürstliche Stellung bildete bis zum Aufhebungsdekret Napoleons 1809 die Grundlage der Ordensexistenz.

Eine kleine Kabinettabteilung zeigt die Auseinandersetzung zwischen Deutschmeister und livländischem Landmeister im Umfeld von 1525 um die Ordensführung – im Münzbild eine völlig neue Fragestellung. Bekannter sind die vielen Propagandaschriften, mit denen sich der Orden und das Kurhaus Brandenburg wegen des Territoriums Preußen vom 16.–18. Jahrhundert bekämpften.

Die neue Fundierung des Ritterordens erfolgte durch die Übertragung der Heidenkampfdiege auf die Türkenkriege; der Orden hat hier einen erheblichen Beitrag geleistet. Besonders interessant ist die ideologische Verknüpfung von Kampf gegen die Prußen im 13. und Türkenkrieg im 17. Jahrhundert, im großformatigen Gemälde eindrucksvoll sichtbar. Hierher gehört auch der Retter Wiens, Graf Guidobald von Starhemberg – ein Deutschordensritter.

Den entscheidenden Rückhalt für den Orden in der Neuzeit bot das Reich unter habsburgischer Führung. Der Preis, den der Orden für diese Stütze zahlte, war die Überlassung des Hochmeisteramtes an nachgeborene Söhne des Hauses Habsburg oder mit ihm verschwägerter Herrscherhäuser. Erzherzog Maximilian (III.), um 1600, war der erste. Sein Rubens zugeschriebenes Porträt wird ergänzt u.a. durch Kreuz und Kette,

die er auf dem Bild trägt und die sich bis heute erhalten haben.

Eine besondere Abteilung zeigt die Einbindung des Ordens in den Adel des Reiches, exemplarisch dargestellt an der Ballei Bozen; über 200 Jahre werden ihre Landkomture in fast vollständiger Serie



*Georges Desmarées,
Porträt des Hochmeisters
Clemens August von Bayern,
um 1750. Privatbesitz*

von Porträt, Ahnenprobe und Aufschwörsschild präsentiert. Wapen- und Ansichtenkalender, persönliche Gebrauchsgegenstände eines Ritters bis hin zu Beethoven-Autographen zeigen den Lebensstil der barocken Ordensherren.

Daneben war der Orden aber eine geistliche Institution mit einer Vielzahl eigener Kapellen und inkorporierter Pfarrkirchen, die meist in jenem Zeitraum neugebaut, umgebaut, zumindest neu ausgestattet und mit liturgischen Geräten beschenkt wurden. Dazu gehören Altarbilder, Weihrauchfaß, Paternoster, Geißel ebenso wie liturgische Gewänder. All das war nur möglich, wenn der Besitz zusammengehalten und gut bewirtschaftet wurde; eine Reihe von Karten, Grenzvermessungen und Einkommensstatistiken zeigt diesen Sektor.

Der Hochmeister war seit 1494 Reichsfürst. Durch die Verbindung mit dem Haus Habsburg ab dem Ende des 16. Jahrhunderts wuchs das Ansehen des Amtes, erst recht noch, als im 17. und 18. Jahrhundert die Hochmeister-

würde mit verschiedenen Bischofs- oder Erzbischofswürden verbunden wurde. Das Wappen, das Repräsentationsporträt, die Münzprägung, das Territorium mit eigenen Städten, der Judenschutz ebenso wie die Residenz-, Kirchen- und Gartenanlagen, kostbares Mobiliar und Raritätenkammer stellten den Hochmeister ebenbürtig neben andere Reichsfürsten. Der Landkomtur versuchte dem nachzueifern, als Bauherr (Elingen), in großzügigen Stiftungen wie in der porträtistischen Selbstdarstellung, erst recht, wenn – ungewöhnlich, aber zweimal realisiert – der Landkomtur gleichzeitig Kardinal war, wie etwa bei der glanzvoll-barocken Persönlichkeit des Damian Hugo von Schönborn. Eine Besonderheit im Deutschen Orden war seine geregelte Trikonfessionalität: Katholiken, Lutheraner und Calvinisten gehörten ihm gleichberechtigt an. Normalerweise grenzte sich dieses Phänomen in Balleien ab: Thüringen und Sachsen lutheranisch und Utrecht kalvinistisch; Hessen allerdings kannte drei Konfessionen. An je einem Katholiken, Lutheraner und Calvinisten und der dargestellten Laufbahn wird aufgezeigt, daß ihre Aufstiegschancen konfessionsunabhängig waren.

Eine besondere Unterabteilung gilt der kalvinistischen Ballei Utrecht, die 1637 aus dem Gesamtorden ausschied. Die Gespräche zur Wiedereingliederung zogen sich hin, bis das Eingreifen Napoleons und die anschließende, noch intensivere Anlehnung an die Häuser Oranien und Habsburg den ökumenischen Ansatz des Ordens zunichte machte; beide existieren jedoch noch heute.

Abschließend zeigt eine Unterabteilung, wie in jener Epoche der Orden sich selber sah und wie er von den Zeitgenossen eingeschätzt wurde, im Reich in der Reformationszeit oder beispielsweise auch in Danzig, dessen Geschichte so eng mit dem Orden verbunden gewesen war.

Insgesamt ist dies eine reiche Abteilung mit seltenen, schönen und sicher teilweise überraschenden Objekten, die aus zehn europäischen Ländern stammen.

Udo Arnold